



## **KOMMUNALPOLITIK (ER)LEBEN**

**„DU hast die Wahl!“**

**Methodensammlung für  
Begegnungsmöglichkeiten von**

**ErstwählerInnen und**

**KandidatInnen**

**zur Kommunalwahl in Bayern 2008**



**Katholische  
Stiftungsfachhochschule  
München  
Abt. Benediktbeuern**



**Universität Augsburg**

Die Methodensammlung ist auch abzurufen unter:

[www.politische-bildung-schwaben.net](http://www.politische-bildung-schwaben.net)  
[www.bezirksjugendring-schwaben.de](http://www.bezirksjugendring-schwaben.de)

Herausgeber:

Bezirksjugendring Schwaben  
● Holbeinstr. 12 ● 86150 Augsburg  
Telefon 0821 517020 ● 0821 159120  
e-mail: [info@bezirksjugendring-schwaben.de](mailto:info@bezirksjugendring-schwaben.de)

Texte und Redaktion:

Winfried Dumberger-Babiel, Gerhard Kral,  
Mathias Retzbach, Klaus Settele

Layout:

Mathias Retzbach, Klaus Settele

Stand:

November 2007

Irrtum und Änderungen vorbehalten

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort.....</b>	<b>S. 3</b>
<b>Hinweise für AnwenderInnen .....</b>	<b>S. 5</b>
<b>(I) Planspiel „Kommunal Total“.....</b>	<b>S. 8</b>
<b>(II) Eine etwas andere Podiumsdiskussion.....</b>	<b>S. 10</b>
<b>(III) Zukunftswerkstatt.....</b>	<b>S. 13</b>
<b>(IV) Kommunal Café.....</b>	<b>S. 16</b>
<b>(V) Durchführung eines Projekts.....</b>	<b>S. 20</b>

**Anlagen zum Kommunalspiel „Kommunal Total“ stehen zum Download bereit unter:**

[www.politische-bildung-schwaben.net](http://www.politische-bildung-schwaben.net)

[www.bezirksjugendring-schwaben.de](http://www.bezirksjugendring-schwaben.de)

## **Vorwort**

Das Wahljahr 2008 mit der Kommunalwahl im Frühjahr und den Bezirkstags- und Landtagswahlen im Herbst steht vor der Tür. Für viele ErstwählerInnen stellt sich die Frage, um was geht es bei diesen Wahlen? Um bei Ihnen Interesse zu wecken und Ihnen eine Orientierung zu geben sowie eine lebendige Begegnung mit den KandidatInnen zu verschaffen, wurde diese Methodensammlung entwickelt.

Sie bezieht sich auf die kommunale Ebene und will dazu verhelfen, das Politische in der Gemeinde - auch über die Wahlen hinaus - zu thematisieren und über diese Welt zu informieren. Zugleich soll die Politik vor der Haustüre für die Erst- und auch ZweitwählerInnen erlebbar und erfahrbar werden. So können sich diese besser orientieren und zurechtfinden sowie ggf. Mitwirkungsmöglichkeiten erkennen.

Mit der Methodensammlung sollen in lockerer und spielerischer Weise Begegnungen zwischen jungen Menschen und den KandidatInnen auf gleicher Augenhöhe angeregt und ermöglicht werden, darüber hinaus wird in aktivierender Form auch Wissen über die Politik am Ort vermittelt. Somit kann die emotionale Verbundenheit mit der eigenen Gemeinde und die Motivation, sich mit der Kommunalpolitik über die Wahlen hinaus zu befassen, gefördert werden.

Einen besonderen Dank darf ich an dieser Stelle dem Geschäftsführer des Bezirksjugendrings Winfried Dumberger-Babiel aussprechen, der die Idee zu dieser Methodensammlung hatte, sowie Prof. Dr. Gerhard Kral von der Katholischen Stiftungsfachhochschule in Benediktbeuern, der mit ihm zusammen die Konzeption dazu entwickelt hat. Den Studenten Klaus Settele und Mathias Retzbach danke ich dafür, dass sie die Konzeption in die vorliegende Methodensammlung umgesetzt haben. Sie haben die Anwendung in der Praxis zwischenzeitlich auch schon erproben können.

Ich würde mich sehr freuen, wenn die JugendleiterInnen unserer Jugendverbände diese Methodensammlung in ihren jeweiligen Gemeinden zur Kommunalwahl ausprobieren könnten. Schön wäre es zudem, wenn die Kreis- und Stadtjugendringe die JugendverbandsvertreterInnen hier unterstützen bzw. für die Anwendung werben.

Wie eingangs bereits erwähnt, können die methodischen Anregungen gerade auch nach den Wahlen zur konstruktiven Auseinandersetzung mit den neu gewählten MandatsträgerInnen angewandt oder im Sinne einer Nachhaltigkeit zu einem späteren Zeitpunkt erneut, z.B. nach drei Jahren im Sinne einer „Halbzeitbilanz“, ausprobiert werden.

Es besteht die Hoffnung, dass wir mit unseren Vorschlägen Interesse bei jungen Menschen für die Kommunalpolitik wecken und sie durch politische Bildung vor Ort wieder mehr in Berührung zur Kommunalpolitik bringen.

Augsburg, den 14. November 2007

Roland Weber

## **Hinweise für die AnwenderInnen**

In diesem Heft findet ihr einige ausgewählte Methoden, anhand derer tiefere Einblicke in die Kommunalpolitik ermöglicht werden. Sie sollen euch helfen, im Vorfeld der nächsten Kommunalwahl im März 2008 Veranstaltungen mit ErstwählerInnen und KandidatInnen aus eurer Kommune zu organisieren. Darüber hinaus geht es darum, Kommunalpolitik über den Wahltag hinaus für junge Menschen interessant und erlebbar zu machen.

Ihr, liebe JugendleiterInnen auf der Gemeindeebene/Leitungsebene der Jugendverbände, sollt nun aktiv werden, um diese Ziele bei euch in der Gemeinde oder in der Stadt umzusetzen. Gewinner dieser Aktion seid neben der Kommunalpolitik vor allem ihr selbst:

- Ihr bekommt einen Einblick in die Aufgaben der Kommunalpolitik und einen Überblick über deren Akteure.
- Ihr lernt die KandidatInnen und damit die kommenden EntscheidungsträgerInnen kennen. Dies dient auch einer guten Wahlentscheidung.
- Ihr könnt längerfristige Kontakte herstellen und die KandidatInnen erfahren was euch wichtig und heilig ist. Somit können auch in eurem Sinne politische Entscheidungen angebahnt werden.
- Ihr erlebt Methoden die sich für die politische Bildung gut eignen und die bei der Anwendung auch Spaß machen.

### **Auf was soll bei der Vorbereitung geachtet werden**

Wichtig ist es, dass alle Parteien und Wählervereinigungen eingeladen werden bzw. schon im Vorbereitungsprozess gleichermaßen mit eingebunden sind, damit die ErstwählerInnen die Chance haben, alle KandidatInnen kennen zu lernen. Nachfolgend haben wir einen kleinen Organisationsplan zusammengestellt, der euch bei der Vorbereitung einer kommunal-politischen Veranstaltung als Orientierung dienen soll (bitte an die speziellen Gegebenheiten in eurer Kommune anpassen).

### **Durchführung**

#### **❖ Suche nach der passenden Methode**

In diesem Heft werden fünf Methoden vorgestellt und bewertet. Ihr könnt selbst auswählen, welche für eure Belange am besten geeignet ist.

- I. Planspiel „Kommunal Total“ (S. 8)
- II. Eine etwas andere Podiumsdiskussion (S. 10)
- III. Zukunftswerkstatt (S. 13)
- IV. Kommunal Café (S. 16)
- V. Durchführung eines Projekts (S. 20)

## ❖ **Festlegung eines Termins und Wahl der Räumlichkeiten**

Je nach Methodenwahl kann es sein, dass Ihr eine externe Moderation braucht (bspw. Zukunftswerkstatt). Dann gilt es mit der Moderation gemeinsam einen Termin zu finden. Vielleicht ist es auch sinnvoll schon vor der Festlegung den gemeindeansässigen Parteien und Wählervereinigungen einige Terminvorschläge anzubieten. So könnt Ihr schon vorab klären, wann die meisten KandidatInnen Zeit haben.

In die Terminfindung fließt natürlich auch die Suche nach einem passenden Raum ein. Mit wie vielen Leuten rechnet Ihr? Welcher Raum ist dafür geeignet? Wann ist dieser Raum noch frei?

## ❖ **Einladung der ErstwählerInnen sowie der KandidatInnen**

Über die Gemeindeverwaltung besteht in der Regel die Möglichkeit, alle ErstwählerInnen persönlich anzuschreiben. Ist das zu aufwändig oder zu teuer, kann auch in Vereinen und Jugendgruppen sowie in der Zeitung die Werbetrommel gerührt werden.

Die KandidatInnen können gezielt angeschrieben werden, oder über den Partei- oder Wählervereinigungs vorsitzenden, mit der Bitte an eine Weiterleitung an alle KandidatInnen, eingeladen werden. Einen Musterbrief dafür findet ihr ebenfalls im Internet.

Bereits in der Einladung muss auf die Thematik und den Ablauf aufmerksam gemacht werden, damit sich alle auf diese Veranstaltung einstellen können.

Auch die Presse sollte bei der Einladung nicht vergessen werden. Ein Bericht in den lokalen Medien lenkt Aufmerksamkeit auf euer Tun und kann über eure Veranstaltung hinaus für Gesprächsstoff sorgen.

## ❖ **Weitere Vorbereitungen**

Eine letzte Absprache mit der Moderation ist nötig, falls sie nicht von euch selbst übernommen wird. Jedenfalls sollte der Ablauf festgelegt werden: Wer übernimmt die Begrüßung und die Verabschiedung, wer erklärt die Spielregeln oder den Ablauf, etc.? Wer bringt Edding und Plakate mit, wer kümmert sich um die Getränke und Häppchen?

Jetzt gilt es noch den Raum vorzubereiten. Dieser kann je nach gewählter Methode unterschiedlich aussehen. Braucht Ihr Tische für die Kleingruppenarbeit, einen Stuhlkreis, ein Podium?

Welche Materialien und wie viel davon braucht Ihr? Plakate, Flip-Chart, Edding oder andere Stifte? Für manche Methoden ist es sinnvoll Vorlagen zu kopieren und herzurichten. Wenn euch Materialien fehlen, wendet euch wie vorher schon erwähnt an eueren Kreisjugendring oder Verband, vielleicht hat aber auch die Gemeindeverwaltung das notwendige Material. Ein Kopiergerät ist zumindest vorhanden.

## ❖ Bei der Veranstaltung

Die Moderation ist für die Umsetzung folgender Regeln verantwortlich:

- Jede TeilnehmerIn ist gleichberechtigt, ob ErstwählerIn, KandidatIn oder gar AmtsträgerIn!
- Die ErstwählerInnen sollen ermutigt werden, sich verstärkt einzubringen. Im Gegenzug ist eine gewisse Zurückhaltung der KandidatInnen nötig!
- In den Kleingruppen sind Idealerweise sowohl ErstwählerInnen als auch KandidatInnen!
- An der Veranstaltung sind zwar Parteien und Wählervereinigungen zu gegen, Wahlwerbung und direkter Wahlkampf sind jedoch hier nicht erwünscht!
- In den Pausen bleibt immer Zeit sich näher kennen zu lernen, zu erfahren, wer und was die ErstwählerInnen bzw. KandidatInnen machen!
- Es können Adressen bspw. für die Fortführung eines Projektes oder einer gemeinsamen Idee ausgetauscht werden!
- Achtung und Respekt sind wichtige Bestandteile. Jede TeilnehmerIn muss für andere aber auch für sich selbst dafür Sorge tragen!
- Es gilt für alle TeilnehmerInnen sich im vorher bestimmten Rahmen zu bewegen!

## Nach der Veranstaltung

Nach eurer Veranstaltung hätten wir gerne eine Rückmeldung, wie die Durchführung funktioniert hat (siehe farbiges Einlegeblatt). Schickt uns bitte dazu auch Presseberichte, Fotos etc. mit.

Wir möchten diese Methodensammlung anhand eurer Erfahrungen weiter entwickeln. Deshalb sind wir für Verbesserungsvorschläge sehr dankbar und möchten diese in die Methodensammlung einfließen lassen.

Bitte schickt eure Vorschläge an den Bezirksjugendring Schwaben, per Fax: 0821-159120 oder

E-mail: [info@bezirksjugendring-schwaben.de](mailto:info@bezirksjugendring-schwaben.de)

Dieses Heft wird außerdem auf der Homepage des Bezirksjugendrings

[www.bezirksjugendring-schwaben.de](http://www.bezirksjugendring-schwaben.de)

sowie auf der Homepage

[www.politische-bildung-schwaben.net](http://www.politische-bildung-schwaben.net)

veröffentlicht und mit Hilfe eurer Rückmeldungen verbessert und aktualisiert.

Wir wünschen euch interessante und gelungene Veranstaltungen.

Vielen Dank für euer Engagement.

Das Projekt-Team

## (I) Planspiel „Kommunal Total“

### Bewertung Planspiel „Kommunal Total“

Möglichkeit, die KandidatInnen kennen zu lernen ↑  
Einblicke in die Aufgaben der Kommunalpolitik ↑  
Möglichkeit, die Bedürfnisse Jugendlicher kennen zu lernen ↑

Spaßfaktor: 2  
TeilnehmerInnen: 16 - 40 Personen  
Dauer: 3-4 Stunden  
Kosten: keine  
Sonstiges: gemischte Gruppen  
(ErstwählerInnen und KandidatInnen)  
alle Teilnehmenden sind gleichberechtigt  
Empfehlung: Durchführung an einem zentralen Ort

Die Teilnehmenden lernen spielend die Zusammenhänge und Aufgaben der Kommunalpolitik kennen.

Durch die Teilnahme mehrerer Gruppen entsteht ein Wettbewerb und Spannungsmoment, das jeden Einzelnen anspricht, die Aufgaben zu bewältigen.

Darüber hinaus lernen sich ErstwählerInnen und KandidatInnen kennen und die Bedürfnisse junger Menschen werden offensichtlich.

#### Bitte Berücksichtigen:

- **Die SpielleiterInnen müssen sich vor Beginn der Veranstaltung den Ablauf, Spielregeln und die Einführung vergegenwärtigen und das Planspiel vorbereiten. Diese findet ihr auch im Internet zum Download.**
- Die ideale Gruppengröße bewegt sich zwischen 16 und 40 TeilnehmerInnen.
- Die Spieldauer beläuft sich auf etwa vier Stunden.
- Für weitere Informationen siehe Spielregeln des Planspiels im Internet.

#### Chancen eines Planspiels

- Die Aufgaben der verschiedenen Akteure der Kommunalpolitik werden beleuchtet.
- Möglichkeit des spielerischen Lernens.
- Menschen aus unterschiedlichsten Erfahrungs- und Lebensbereichen kommen ins Gespräch.
- Neue Sichtweisen, Bedürfnisse und Möglichkeiten werden erschlossen.
- Aktiv in Rollen schlüpfen und deren Interessen vertreten müssen.

- Unterdrückte Fähigkeiten und Kräfte kommen zum Vorschein.
- Aufgrund des aktiven Lernens ist der Lerneffekt nachhaltig und ganzheitlich.
- Weg aus der Sprachlosigkeit (auch Schüchterne und Zurückhaltende kommen leichter zu Wort).
- Fördert die Kreativität der TeilnehmerInnen.
- Ein Planspiel macht (hoffentlich) Spaß und ist spannend.

## **Ablauf**

Der Ablauf eines Planspiels lässt sich grob in sechs Phasen unterteilen:

- 1. Spieleinführung**
- 2. Informationsphase**
- 3. Strategieplanung**
- 4. Aktionsphase**
- 5. Vorbereitung und Durchführung eines Plenums**
- 6. Spielauswertung**

Eine weitergehende, praktische Beschreibung unseres Planspiels „Kommunal-total“ findet ihr auch im Internet zum Download ([www.bezirksjugendring-schwaben.de](http://www.bezirksjugendring-schwaben.de)).

### **Weiterführende Literatur:**

FÜRSTENBERG, Gregor von: Planspiele: für Jugendgruppen, Schule und politische Basisgruppen. Matthias-Grünwald-Verlag, 1993.

<http://www.sowi-online.de/methoden/lexikon/planspiel-boettger.htm>

[http://www.topsim.com/de/ueber\\_planspiele/](http://www.topsim.com/de/ueber_planspiele/)

[http://www.laum.uni-hannover.de/ilr/lehre/Ptm/Ptm\\_Planspiel.htm](http://www.laum.uni-hannover.de/ilr/lehre/Ptm/Ptm_Planspiel.htm)



- Ein in der Kommune relevantes Thema in der Gruppe vorbereiten und eine eigene Position finden.
- Ein bestimmtes Thema mit den KandidatInnen, aber auch mit Gleichaltrigen diskutieren.
- Erleben und Erlernen einer Diskussionskultur.
- Die KandidatInnen sehen die Bedürfnisse, Hoffnungen und Ängste junger Menschen.

## **Ablauf**

- 1. Vorbereitung und Themenwahl (vorab)**
- 2. Informationsphase**
- 3. Kleingruppen**
- 4. Podiumsdiskussion**
- 5. Abschluss**

### **1. Vorbereitung und Themenwahl**

Die Podiumsdiskussion sollte vorab auf ein bestimmtes Thema eingegrenzt werden, um nicht den Überblick zu verlieren. Es kann ein Thema gewählt werden, das vielleicht vor Ort gerade im Mittelpunkt der Öffentlichkeit steht oder junge Menschen ganz besonders interessiert.

Darüber hinaus sollte eine möglichst neutrale ModeratorIn mit Erfahrung gefunden werden. (Behilflich könnte der Kreisjugendring sein.)

### **2. Informationsphase**

Zu Beginn der eigentlichen Gruppenpodiumsdiskussion werden neben den üblichen Bestandteilen einer Veranstaltung, wie Vorstellungsrunde etc., von der Moderation der Ablauf und die Regeln vorgestellt. Zu beachten gilt es dabei, dass die einzelnen Gruppen jeweils sowohl ErstwählerInnen als auch KandidatInnen beinhalten. Am Ende dieser Phase wählen die Teilnehmenden eine Position, die sie vertreten wollen, aus und finden sich in der jeweiligen Gruppe ein. Sollten alle TN die gleiche Position vertreten wollen, gilt es die TN für die Untergruppen auszulosen.

### **3. Kleingruppen**

Bevor die eigentliche Diskussion losgeht, wird allen Anwesenden die Möglichkeit gegeben, sich in Kleingruppen auszutauschen um Argumente für Ihre vorher näher festgelegte Position zu finden. Je nach Thema und Gesamtgruppengröße können vier bis sechs Gruppen mit jeweils drei bis fünf Mitgliedern entstehen. Diese sollten bewusst so gemischt werden, dass sich in jeder Gruppe mindestens eine KandidatIn befindet. Den Kleingruppen können verschiedene Stichpunkte zur Thematik an die Hand gegeben werden, um die Arbeit zu erleichtern. In den Gruppen sollen nun die Vorzüge aber auch die Schwierigkeiten Ihrer Position erarbeitet werden und evtl. auch auf einem Flip-Chart dargestellt werden. Außerdem sollte jede Gruppe Fragen für die spätere Diskussion gesammelt und der Moderation übergeben haben.

Am Ende der Gruppenarbeit erhalten die ModeratorInnen die Fragen der einzelnen Gruppen. Um dafür etwas Zeit zu geben, eignet sich eine Pause,

für die eine Erfrischung bereitgehalten werden kann.

#### **4. Podiumsdiskussion**

Auf dem Podium können von jeder Gruppe eine ErstwählerIn bzw. eine KandidatIn Platz nehmen. Dabei muss die Moderation gewährleisten, dass die Gleichheit der Mittel zumindest relativ gewährleistet ist. Sollte das nicht umsetzbar sein, sollten entweder nur ErstwählerInnen bzw. nur KandidatInnen auf dem Podium vertreten sein.

Zu Beginn begrüßt die Moderation die Anwesenden, führt in die Thematik ein und stellt den Ablauf und die Regeln vor. Alle VertreterInnen auf dem Podium beginnt mit einer kurzen Vorstellung der jeweiligen Standpunkte und Hauptaussagen der Gruppe (ca. 3 Minuten). Die Moderation stellt die vorbereiteten Fragen, fasst wichtige Kernsätze zusammen, bremst Übereifrige, stützt Stille und vermittelt bei Konflikten. Die Redezeit der Teilnehmer kann beschränkt werden, um allzu lange Vorträge zu vermeiden.

Am Ende fasst die Moderation noch einmal die Kernthesen der TeilnehmerInnen zusammen, bedankt sich für die Mitarbeit und beendet offiziell die Diskussion auf dem Podium.

#### **5. Abschluss**

Im Anschluss können alle Anwesenden eingeladen werden, bei Snacks und Getränken über das Gehörte zu diskutieren. Dabei entstehen oft wichtige Kontakte - sei es zu den ErstwählerInnen oder zu den KandidatInnen vor Ort.

#### **Themenbeispiele für die etwas andere Podiumsdiskussion**

(Die Untergruppen können weiter variiert werden)

- Bauwagen bzw. Hütte im Dorf (Untergruppen: Jugendliche Befürworter, Verbandlich organisierte Jugendliche, Anwohner, Gemeinderat mit Bürgermeister, Eltern der Jugendlichen, Unternehmen mit Wirten)
- Plattenpartys bzw. Rockfeten (Untergruppen: Jugendliche, Anwohner, Jugendamt, Polizei, Gemeinderat mit Bürgermeister, Bevölkerung der Gemeinde)
- Nichtraucherschutzgesetz (Untergruppen: Raucher, Nichtraucher, Jugendeinrichtung, Jugendliche, Gesundheitsamt)
- Ein Schwimmbad (bzw. eine andere Einrichtung) für unseren Ort (Untergruppen: Befürworter, Gegner, Gemeinderat, Bürgermeister, Betreiber bzw. Unternehmen, Familien, Jugendliche)

#### **Weiterführende Literatur:**

<http://www.sowi-online.de/methoden/lexikon/podiumsdiskussion-hufer.htm>

### (III) Zukunftswerkstatt

#### **Bewertung Zukunftswerkstatt (ZWS)**

Möglichkeit, die KandidatInnen kennen zu lernen                   ↑  
Einblicke in die Aufgaben der Kommunalpolitik                   →  
Möglichkeit, die Bedürfnisse Jugendlicher kennen zu lernen   ↑

Spaßfaktor:                   2  
TeilnehmerInnen:       10 - 30 Personen  
Dauer:                        3 Stunden bis einen Tag (frei wählbar)  
Kosten:                     Honorar für Moderation  
Sonstiges:                 **externe Moderation unerlässlich**  
                                  alle Teilnehmenden sind gleichberechtigt  
Empfehlung:               durch die Umsetzung eines in der ZWS  
                                  entwickelten Projekts, erhalten die  
                                  ErstwählerInnen einen guten Einblick in die  
                                  Kommunalpolitik.

Die Teilnehmenden einer Zukunftswerkstatt verändern die Realität durch ihr Engagement nach ihren Vorstellungen zum Besseren.

Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode, die den Ist-Zustand aus der Sicht aller TeilnehmerInnen deutlich macht. Anknüpfend daran werden in einer weiteren Phase Utopien entwickelt, die unabhängig von vorhandenen Geldern und technischen Gesetzen gesponnen werden. In der dritten und letzten Phase werden konkrete, realistische Ideen ausgearbeitet, die dann als Projekt verwirklicht werden.

#### **Bitte Berücksichtigen:**

- Die Zukunftswerkstatt **muss** von einer unabhängigen, ausgebildeten Person moderiert werden! (Kontaktadressen: siehe unten.)
- Die Moderation kostet natürlich Geld. Lasst euch davon nicht abschrecken und spricht mit eurem Gemeinderat, BGM, Parteien, KandidatInnen, KJR
- Der zeitliche Rahmen kann stark variieren → Absprache mit eurer Zukunftswerkstattmoderation.
- Die ideale Gruppengröße bewegt sich zwischen 10 und 30 TeilnehmerInnen.

#### **Chancen einer Zukunftswerkstatt**

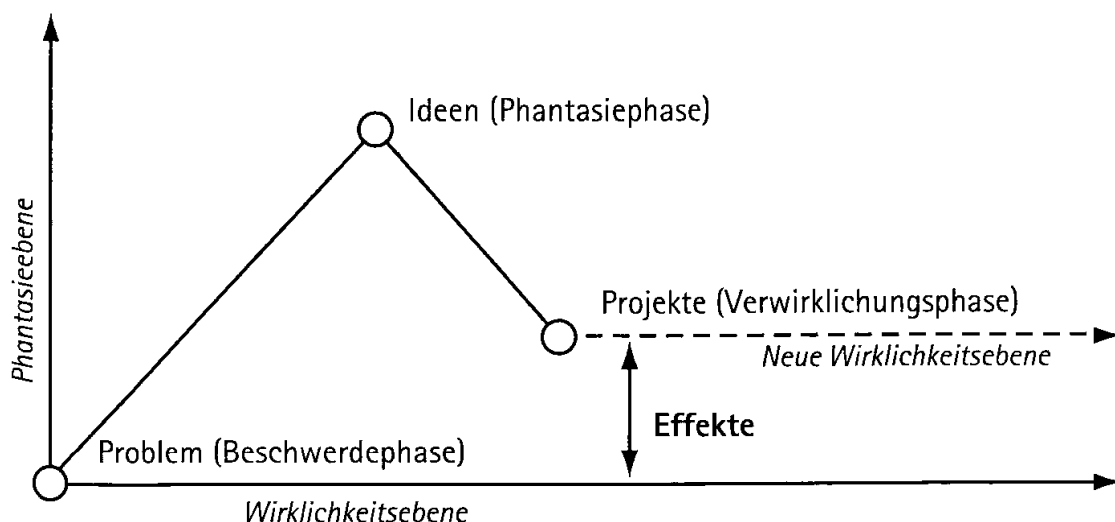
- Menschen aus unterschiedlichsten Erfahrungs- und Lebensbereichen kommen ins Gespräch.
- Das Engagement, etwas zu unternehmen, wird geweckt.
- Neue Sichtweisen und Möglichkeiten werden erschlossen.
- Die Intensität der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen kann

- stärker sein als bei üblichen Diskussionsrunden.
- Unterdrückte Fähigkeiten und Kräfte kommen zum Vorschein.
- Durch das Zusammenwirken während der vielfältigen Abstimmungs-, Einigungs- und Auswahlprozesse wird demokratisches Verhalten geübt.
- Das Erlebnis, etwas gemeinsam erdacht und entwickelt zu haben, stärkt Hoffnung.
- Am Ende einer Zukunftswerkstatt steht ein konkretes Ziel / ein Ergebnis für die Zukunft, welches weiter verfolgt werden kann und z.B. Ausgangspunkt für ein neues Projekt sein kann.
- Überwindung der Resignation.
- Weg aus der Sprachlosigkeit (auch Schüchterne und Zurückhaltende kommen leichter zu Wort).
- Bietet die Möglichkeit, Formen der nichtverbalen Darstellung einzusetzen und fördert damit die Kreativität der TeilnehmerInnen.
- Macht Mut zum Andersdenken.
- verschüttete Wünsche können ausgegraben werden und damit auch der Wille, auf bestehende Verhältnisse einzuwirken.

## Ablauf

Die grundlegende Struktur von Zukunftswerkstätten ist durch das **Drei-Phasen-Modell** gegeben:

1. **Beschwerde- und Kritikphase** (Das Anliegen durch kritische Aufarbeitung des Problems genau klären: Bestimmung des Ist-Zustandes)
2. **Phantasie- und Utopiephase** (Den Ist-Zustand mit sozialer Phantasie und Kreativität überwinden: Entwicklung des Wunschhorizontes)
3. **Verwirklichungs- und Praxisphase** (Teile des Wunschhorizontes zu Forderungen bzw. Projektansätzen verdichten: Klärung des Handlungspotentials)



### **Weiterführende Literatur:**

KUHN, Beate und MÜLLERT, Norbert R.: Moderationsfibel Zukunftswerkstätten: verstehen - anleiten - einsetzen; das Praxisbuch zur Sozialen Problemlösungsmethode Zukunftswerkstatt. Ökotoxia-Verlag, 1996.

**Moderatoren für Zukunftswerkstätten findet ihr unter**  
[www.politische-bildung-schwaben.net](http://www.politische-bildung-schwaben.net).

## (IV) Kommunal Café

<b>Bewertung Kommunal Café (KC)</b>	
Möglichkeit, die KandidatInnen kennen zu lernen	↑
Einblicke in die Aufgaben der Kommunalpolitik	→
Möglichkeit, die Bedürfnisse Jugendlicher kennen zu lernen	↑
Spaßfaktor:	2
TeilnehmerInnen:	16 - 50 Personen
Dauer:	2-3 Stunden
Kosten:	keine
Sonstiges:	eine ModeratorIn und mehrere TischleiterInnen, denen das Thema des jeweiligen Tisches geläufig ist alle Teilnehmenden sind gleichberechtigt
Empfehlung:	durch die Umsetzung eines im KC entwickelten Projekts, erhalten die ErstwählerInnen einen guten Einblick in die Kommunalpolitik.

Die Teilnehmenden des Kommunal Café (auch bekannt unter Welt Café) entwickeln neue, aber auch in der Entstehung und Planung befindliche Projekte nach ihren Vorstellungen weiter.

Das Kommunal Café ist eine einfache und wirkungsvolle Methode, um über ein vorher näher bestimmtes Thema in ein sinnvolles Gespräch miteinander zu kommen. Ziel ist es in den Kleingruppen Ideen und Maßnahmen zu entwickeln. Die TeilnehmerInnen dieser Kleingruppen wechseln nach 20 bis 30 Minuten von ihrem Thementisch und widmen sich dann wieder einem anderen Thema ihrer Wahl, wobei sie auf die Ergebnisse der vorherigen Gruppe aufbauen können.

Zugrunde liegende Annahme:

- Das Wissen, das gebraucht wird, ist schon vorhanden.
- Intelligenz entsteht durch die Verbindung von verschiedenen Wissenshorizonten.
- Die Einsicht entsteht durch Zuhören, Anerkennung anderer Beiträge und Ideenverbindung.



Abbildung 1: Kommunal Café Annahmen<sup>1</sup>

### Bitte Berücksichtigen:

- Das Kommunal Café und somit die jeweiligen Thementische **müssen** auf die Interessen der ErstwählerInnen und der KandidatInnen gleichermaßen zugeschnitten sein (Motivation steigt).
- Einige Thementische können auf Wunsch während der Veranstaltung neu eröffnet werden.
- Die ideale Gruppengröße bewegt sich zwischen 16 (vier Thementische) und 50 (mindestens acht Thementische) TeilnehmerInnen.
- Der zeitliche Rahmen des Kommunal Café beträgt zwischen zwei und drei Stunden.

### Chancen eines Kommunal Cafés

- Menschen aus unterschiedlichsten Erfahrungs- und Lebensbereichen kommen ins Gespräch.
- Das Engagement, etwas zu unternehmen, wird geweckt.
- Neue Sichtweisen und Möglichkeiten werden erschlossen.
- Unterdrückte Fähigkeiten und Kräfte kommen zum Vorschein.

<sup>1</sup> Brown, Juanita: The World Café Hosting Guide. 2005.

- Das Erlebnis, etwas gemeinsam erdacht und entwickelt zu haben, stärkt Hoffnung und die Gemeinschaft.
- Am Ende des Kommunal Cafés kann ein konkretes Ziel / ein Ergebnis für die Zukunft stehen, welches weiter verfolgt werden kann und z.B. Ausgangspunkt für ein neues Projekt sein kann.
- Weg aus der Sprachlosigkeit (auch Schüchterne und Zurückhaltende kommen leichter zu Wort).
- Bietet die Möglichkeit, Formen der nichtverbalen Darstellung einzusetzen und fördert damit die Kreativität der TeilnehmerInnen.
- verschüttete Wünsche können ausgegraben werden und damit auch der Wille, auf bestehende Verhältnisse einzuwirken.
- Ein in der Kommune relevantes Thema wird in der Kleingruppe diskutiert.
- Unterschiedlichste Fähigkeiten und Kräfte der EinwohnerInnen einer Gemeinde kommen zum Vorschein.
- Das Erlebnis, etwas gemeinsam erdacht, entwickelt und realisiert zu haben, stärkt den Zusammenhalt in der Gemeinde.
- Durch das eigenhändige Gestalten der Kommune identifizieren sich die EinwohnerInnen mit dieser.

### **Ablauf eines Kommunal Cafés**

- 1) Die verschiedenen Thementische werden durch die TischleiterInnen kurz vorgestellt.
- 2) Die TeilnehmerInnen nehmen an einem Thementisch ihrer Wahl platz.
- 3) Die Ideen und Ergebnisse der Gesprächsrunde werden während der Kleingruppenphase auf der (Papier-) Tischdecke festgehalten.
- 4) Auf ein akustisches Signal hin wechseln alle (bis auf eine Person) den Tisch.
- 5) Nach einer kurzen Pause finden sich die Teilnehmenden an einem anderen Thementisch ihrer Wahl ein.
- 6) Die Ideen und Ergebnisse der Vorrunde werden den neuen Tischgästen vorgestellt.
- 7) Es kann an diesen Punkten weitergearbeitet werden und/oder weitere Aspekte gefunden werden, die wiederum auf der Tischdecke dokumentiert werden.
- 8) Nach einer oder zwei weiteren Runden werden die Resultate der einzelnen Thementische im Plenum vorgestellt.
- 9) Kontaktadressen werden während der Kleingruppenphase und spätestens nach der Vorstellung ausgetauscht um auch nach dem Kommunal Café an der jeweiligen Thematik weiterarbeiten zu können.



**Abbildung 2:** Kommunal Café Etikette<sup>2</sup>

### Themenbeispiele für das Kommunal Café

- Jugendbeteiligung in unserer Gemeinde - Wie bestimmen unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Gemeinde in Zukunft mit?
- Ein Generationenhaus für unsere Gemeinde - Wie gewinnen sowohl junge als auch ältere Menschen voneinander? Was können sie voneinander lernen und wie ist das zu organisieren?
- Ausbildung in einem Ausbildungsverbund - Wie können selbst kleinste Unternehmen Ausbildungsplätze schaffen und wie sollte diese Ausbildung aussehen?
- Jugendräume - Kompromiss zwischen Kartoffelkeller und Luxuspalast. Was ist realistisch und wie ist das umzusetzen?
- Jugend und Ehrenamt - Wie kann in unserer Gemeinde das Ehrenamt attraktiver werden?
- Zukunftsvisionen - Wie soll unsere Gemeinde in 10, 20 oder 30 Jahren aussehen? Wo und wie können wir uns dabei einbringen?

### Weiterführende Literatur:

Brown, Juanita: The World Café Hosting Guide. 2005.

[www.all-in-one-spirit.de](http://www.all-in-one-spirit.de)

<sup>2</sup> Brown, Juanita: The World Café Hosting Guide. 2005.

## (V) Durchführung eines Projekts

### Bewertung Projektdurchführung

Möglichkeit ,die KandidatInnen kennen zu lernen	↑
Einblicke in die Aufgaben der Kommunalpolitik	↗
Möglichkeit, die Bedürfnisse Jugendlicher kennen zu lernen	↑
Spaßfaktor:	2
TeilnehmerInnen:	8 - 25 Personen
Dauer:	abhängig vom Projekt, generell einige Wochen
Kosten:	abhängig vom Projekt, evtl. Finanzierung durch Gemeinde
Sonstiges:	Projektgruppe sollte aus ErstwählerInnen und KandidatInnen bestehen. alle Teilnehmenden sind gleichberechtigt
Empfehlung:	der Projektphase könnte eine Zukunftswerkstatt, Kommunal Café oder eine Podiumsdiskussion vorhergehen, welche die Projektidee entwickelt

Ein von den ErstwählerInnen gemeinsam mit den KandidatInnen favorisiertes und in Angriff genommenes Projekt bedeutet Engagement in und Weiterentwicklung der Kommune.

Außerdem lernen die ErstwählerInnen durch ein Projekt die Aufgaben Ihrer Gemeinde direkt im Alltag kennen. So werden Sie beispielsweise einen Antrag beim Gemeinderat einreichen und dadurch auch eine Gemeinderatssitzung besuchen.

In einem Projekt ist es außerdem gewährleistet, dass die ErstwählerInnen in einem Austausch mit den KandidatInnen stehen.

#### Bitte Berücksichtigen:

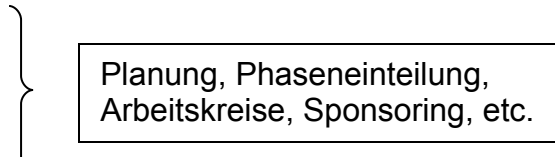
- Das Projekt **muss** auf die Interessen der ErstwählerInnen und der KandidatInnen gleichermaßen zugeschnitten sein (Motivation steigt).
- Wenn sich die Projektgruppe noch nicht kennt, sollte ein nicht zu großes Vorhaben in Angriff genommen werden (evtl. ist ansonsten die Verbindlichkeit zu groß und Einzelne können den Forderungen der Gruppe nicht nachkommen, was zu Enttäuschung und Resignation der ganzen Gruppe führen kann).
- Der zeitliche Rahmen kann stark variieren → vorab klären, wer wie viel Zeit investieren kann.
- Die ideale Gruppengröße bewegt sich zwischen 10 und 20 TeilnehmerInnen.
- Die unterschiedlichen Arbeitsgruppen des Projekts sollten sowohl KandidatInnen als auch ErstwählerInnen beinhalten.

## Chancen eines gemeinsamen Projekts

- Menschen aus unterschiedlichsten Erfahrungs- und Lebensbereichen kommen ins Gespräch.
- Das Engagement etwas zu unternehmen wird geweckt.
- Unterschiedlichste Fähigkeiten und Kräfte der EinwohnerInnen einer Gemeinde kommen zum Vorschein.
- Durch das Zusammenwirken während der vielfältigen Abstimmungs-, Einigungs- und Auswahlprozesse wird demokratisches Verhalten geübt.
- Das Erlebnis, etwas gemeinsam erdacht, entwickelt und realisiert zu haben, stärkt den Zusammenhalt in der Gemeinde.
- Am Ende eines Projekts steht ein konkretes Ergebnis für die Zukunft, welches von EinwohnerInnen gemeinsam verfolgt wurde.
- Durch das eigenhändige Gestalten der Kommune identifizieren sich die EinwohnerInnen mit dieser.
- Die ErstwählerInnen lernen die KandidatInnen bei der Verwirklichung des Projekts kennen.
- Die KandidatInnen sehen die Bedürfnisse, Hoffnungen und Ängste junger Menschen.

## Ablauf

Um ein Projekt gelungen zu realisieren, kann „Projektmanagement“ sehr hilfreich sein. Nach dem Projektmanagement lassen sich Projekte in vier Phasen unterteilen, die alle nötigen Planungsschritte enthalten und das Erreichen des gewünschten Ergebnisses unterstützen. Im Einzelnen sind dies folgende vier Phasen:

- DEFINITIONSPHASE
  - PLANUNGSPHASE
  - REALISATIONSPHASE
  - ABSCHLUSSPHASE
- 
- Planung, Phaseneinteilung,  
Arbeitskreise, Sponsoring, etc.

### 1. Definitionsphase

- *Projektziel*

Projekte entstehen oft aus vagen, wenig konkreten Ideen. In der Definitionsphase geht es folglich darum, die Projektziele und -inhalte möglichst klar zu definieren, um darauf alle weiteren Maßnahmen aufbauen zu können. Ziele sollten deswegen

- **spezifisch,**
- **messbar,**
- **akzeptabel,**
- **realistisch und**
- **terminiert sein.**

## SMART

**S**pezifisch

**M**essbar

**A**kzeptabel

**R**ealistisch

**T**erminiert

Bei der konkreten Definition dieser Projektziele sollten darüber hinaus folgende Fragestellung berücksichtigt werden:

- Welche Prioritäten gibt es im Projekt?
- Wer ist für das Projekt verantwortlich?
- Welche Mitarbeiter arbeiten im Projektteam?

- *Projektauftrag*

Die definierten Ziele werden schließlich in schriftlicher Form als Projektauftrag fixiert. Um einen hohen Verbindlichkeitscharakter zu erreichen, sollte man den Projektauftrag mit den Mitgliedern des Projektteams erarbeiten und zusätzlich mit dem Projektauftraggeber (falls vorhanden) abstimmen

## 2. Planungsphase

Die Planungsphase dient einerseits zur Festlegung der einzelnen Tätigkeiten im Projekt (Arbeitspakete). Zusätzlich werden die einzelnen Arbeitspakete in eine logische, zeitliche Abfolge gebracht. Einen weiteren, wichtigen Aspekt der Planungsphase stellt die Kostenplanung des Projekts dar.

- *Leistungsplanung (Projektstrukturplan)*

Unter Berücksichtigung der bereits definierten Ziele (Definitionsphase) werden im Rahmen der Projektstrukturplanung Einzelaufgaben schriftlich spezifiziert und als Arbeitspakete festgehalten. Diese Arbeitspakete lassen sich im weiteren Verlauf des Projekts den einzelnen Teammitgliedern übertragen. Anhand der nachfolgenden Leitfragen lässt sich der Projektstrukturplan auf seine Vollständigkeit hin überprüfen:

- Führt die Umsetzung aller Arbeitspakete zum Projektziel?
- Lassen sich die Arbeitspakete in einen zeitlichen Rahmen einordnen?

Der vollständige Projektstrukturplan stellt die Grundlage für den nächsten Schritt dar.

- *Terminplanung (Projektablaufplan)*

Die Projektablaufplanung zielt darauf ab, die Arbeitspakete in eine zeitlich logische Reihenfolge zu bringen. Dabei soll neben dem Zeitbedarf auch der Anfangs- und Endtermin der einzelnen Arbeitspakete bestimmt werden. Überdies gilt es zu ermitteln, ob eine parallele Bearbeitung bestimmter Arbeitspakete evtl. möglich ist. Diesen Ansprüchen wird z. B. die Technik der **Meilensteinplanung** gerecht.

- *Kostenplanung (Projektkostenplan)*

*Zur späteren Realisierung des Projektauftrags werden finanzielle Mittel benötigt. Kosten können (abhängig vom jeweiligen Projekt) in den unterschiedlichsten Bereichen entstehen, z. B. für*

- Materialien,
- Werbung,
- Fremdleistungen und/oder
- Investitionen.

Die Kosten sollte man für jedes Arbeitspaket einzeln ermitteln und in einem Gesamtkostenplan festhalten.

### **3. Realisierungsphase**

In der Realisierungsphase findet die Durchführung der Arbeitspakete statt. Als wichtige Leitlinie fungiert hierbei z. B. die Meilensteinplanung aus der vorigen Planungsphase. Der Projektfortschritt sollte ferner einem konstanten Überwachungs- und Steuerungsprozess unterliegen, um bei einer Abweichung von den ursprünglich formulierten Zielen korrigierend eingreifen zu können.

- *Durchführung der Arbeitspakete*

*Bei der Durchführung der Arbeitspakete kann sich das Projektteam an der Meilensteinplanung orientieren. Um über den Projektfortschritt im Bilde zu sein, sind die „am Projekt beteiligten Personen und Interessengruppen ... je nach Stellung zum Projekt spezifisch über den Projektstatus zu informieren“ Der Informationsaustausch kann z. B. durch die regelmäßige Durchführung von Teamtreffen oder die Erstellung von Fortschrittsberichten erfolgen.*

- **Projektsteuerung**  
Grundsätzlich umfasst die Projektsteuerung alle Aktivitäten und Maßnahmen, die erforderlich sind, um die Planungswerte auf der praktischen Ebene umzusetzen.  
*In der Realisierungsphase eines Projekts kann es mitunter jedoch zu Abweichungen zwischen dem tatsächlichen Ablauf (Ist) und der ursprünglichen Planung (Soll) kommen. Solche Abweichungen treten z. B. in Form von zeitlichen Verschiebungen oder materiellen Engpässen auf.*  
*Um trotzdem für eine effiziente Projektsteuerung zu sorgen, kann sich das Projektteam an einem Überwachungs- und Steuerungsprozess orientieren, der nachstehende Teilschritte beinhaltet:*
  - *Planung (Soll)*
  - *Soll-/ Ist-Vergleich*
  - *Interpretation des Soll-/ Ist-Vergleichs*
  - *Einleitung von Korrekturmaßnahmen*

Durch diese Hilfestellung lassen sich die Ziele und Zielerreichung optimieren und die anfangs beschriebenen Abweichungen aufarbeiten.

#### **4. Abschlussphase**

In der Abschlussphase findet die Auswertung und eine Rückschau des Projekts statt, wobei auch die Know-How-Sicherung eine große Rolle spielt.

- **Projektrückschau**

Eine kritische Projektrückschau bietet dem Projektteam die Möglichkeit, sowohl positive als auch negative Gesichtspunkte des gesamten Projektverlaufs festzuhalten. Des Weiteren kann das vorliegende Projektergebnis mit den ursprünglichen Zielvorgaben abgeglichen werden, um eventuelle Diskrepanzen festzustellen. Die kritische Projektrückschau baut auf folgenden Leitfragen auf:

- Wurden die Projektziele erreicht?
- Wurden die Bedingungen erfüllt?
- Welche positiven bzw. negativen Aspekte sind nennenswert?
- Wie wird die Projektarbeit dokumentiert?
- Sind durch das Projekt neue Anforderungen entstanden?
- Welche weiteren Maßnahmen müssen getroffen werden bzw. wer ist dafür verantwortlich?

An diesem Punkt angekommen, sollte man das Projekt zu einem formalen Abschluss bringen und das Projektteam auflösen.

- *Projektabschlussbericht*

Der Know-How-Sicherung am Ende eines Projekts dient z.B. der Projektabschlussbericht. Ein Abschlussbericht kann nachstehende Inhaltsschwerpunkte aufweisen:

- Beschreibung des Projektverlaufs
- Beschreibung der Projektergebnisse
- Besondere Vorkommnisse, Problemstellungen und Lösungsansätze
- Schilderung der Erfahrungswerte, Stärken-Schwächen-Analyse
- Gesamtbeurteilung des Projekts, Empfehlungen

Bei einer ähnlichen Aufgabestellung in der Zukunft bietet der Abschlussbericht evtl. wertvolle Anregungen, wie in den einzelnen Phasen des Projekts verfahren werden kann.

### **Weiterführende Literatur:**

ZIMMER-HEINRICH, Werner: Projektmanagement: Verfahren und Instrumente für erfolgreiche Projektarbeit in Vereinen und Verbänden. Akademie Management und Politik, 2004.